

Jahresbericht 2007

Zur Bedeutung des Bildungssystems für die Schweizer Wirtschaft.

KALAIIDOS
BILDUNGSGRUPPE SCHWEIZ





Herausforderungen halten fit. Was für Unternehmen gilt, bewahrheitet sich auch für das Bildungssystem. Doch welchen Herausforderungen und Anforderungen hat sich das Schweizer Bildungswesen aus dem Blickwinkel der Wirtschaft zu stellen? Wie hat es darauf zu antworten? Wie widerspiegelt sich die aktuelle Situation des Bildungswesens in den Zahlen des Bundesamtes für Statistik? Zugang zu diesen Fragenkreisen finden Sie im vorliegenden Jahresbericht in drei Formen: in den Antworten von Führungspersonen, im Standpunkt der Kalaidos Bildungsgruppe und in der separat beigelegten ersten Ausgabe des Kalaidos Bildungsmonitors. (Sollte er nicht mehr greifbar sein, ist er auf www.kalaidos.ch zu finden.)

Wir haben Führungspersonen bedeutender Unternehmen in der Schweiz folgende Fragen vorgelegt, zu denen sie sich nach ihrer Wahl geäußert haben:

1. Welche zentralen Anforderungen stellen Sie an das Bildungssystem der Schweiz, damit dieses die Mitarbeitenden hervorbringt, die Sie für Ihr Geschäft benötigen?
2. Wo sehen Sie Defizite im heutigen Bildungssystem der Schweiz und wie wirken sich diese bei Ihnen aus?
3. Welche Empfehlungen geben Sie für die Entwicklung des Schweizer Bildungssystems?

Die Antworten finden Sie im vorliegenden Jahresbericht. Wir danken den zwölf Autoren sehr für ihre Beiträge, die auf folgenden Seiten zu finden sind:

Markus Akermann , CEO Holcim Ltd	Seite 14
Christoph Brand , CEO Sunrise	Seite 16
Boris Collardi , COO Bank Julius Bär & Co. AG	Seite 17
Rudolf Häfeli , CEO BDO Visura	Seite 18
Thomas Oetterli , Vorsitzender der Geschäftsleitung der Schindler Aufzüge AG	Seite 19
Markus Hongler , CEO Zurich Schweiz	Seite 20
Adrian Pfenniger , Unternehmer und CEO Trisa AG	Seite 22
Daniel Rütthemann , IBM Country General Manager	Seite 23
Carsten Schlöter , CEO Swisscom	Seite 24
Ernst Tanner , Group CEO und VR-Präsident von Lindt & Sprüngli	Seite 25
Daniel Vasella , CEO Novartis	Seite 26
Albert Zumbach , Managing Director von Panalpina Schweiz	Seite 27



Die Leitung von
Kalaidos
(von links nach rechts)

Dr. Jakob Limacher
Christian Zindel
Thomas Suter

Inhaltsverzeichnis

- 5 Kalaidos Bildungsgruppe 2007
- 6 Kalaidos in der Übersicht 2008
- 9 Kalaidos – Bildung bewegt
- 10 Facts & Figures 2007 (2006)
- 12 Standpunkt der Kalaidos Bildungsgruppe
Zentrale Anforderungen an das Bildungssystem der Schweiz
aus dem Blickwinkel der Wirtschaft
- 14 Beiträge zum Thema «Zur Bedeutung des Bildungssystems
für die Schweizer Wirtschaft.» von Führungspersonen
bedeutender Schweizer Unternehmen
- 29 Bildungslandschaft Schweiz – Meilensteine 2007
- 30 Die Bildungsinstitutionen von Kalaidos – Kurzporträts
- 43 Kalaidos Jahresberichte 2002–2006
- 43 Impressum

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Kalaidos Bildungsgruppe mit ihren Bildungsinstitutionen besteht als privatrechtlich organisierter Bildungsanbieter seit Jahrzehnten im Bildungssystem der Schweiz. Dass wir dabei Tradition wohl pflegen, jedoch nicht in ihr erstarren, zeigen unsere neuesten Angebote, mit denen wir schnell, zielgerichtet und nachhaltig neu entstehende Bildungsbedürfnisse aufgenommen haben:

An der Kalaidos Fachhochschule haben wir drei Institute in den Bereichen Wirtschaft und Gesundheit gegründet: das STI Schweizerisches Treuhand-Institut FH, das Schweizerische Institut für Steuerlehre (SIST) und das Careum Institut. Mit unseren Fachhochschul-Instituten können wir spezialisierte Weiterbildungen auf Hochschulstufe kompetent entwickeln und anbieten und uns so im Markt profilieren.

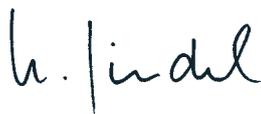
Die im Jahr 2006 im Auftrag der Schweizerischen Bankiervereinigung gestartete AKAD Höhere Fachschule für Banking und Finance entwickelte sich sehr positiv. Seit Herbst 2007 können nun auch Mitarbeitende der Versicherungsbranche an einer eigens für sie aufgebauten Höheren Fachschule studieren: an der HFV, der Höheren Fachschule Versicherung. Sie entstand aus einer Kooperation des Berufsbildungsverbands der Versicherungswirtschaft VBV und AKAD Business.

Ein Meilenstein in der Umsetzung unserer Strategie ist die Gründung eines Joint Ventures mit der deutschen Klett Gruppe im Bereich der SIS Swiss International School. Diese Kooperation ermöglicht es uns, mit doppelter Kraft eine internationale Schulkette aufzubauen. Die erste Schule ausserhalb der Schweiz wird im Sommer 2008 in der Nähe von Stuttgart eröffnet.

Dies alles ging einher mit einem soliden inneren Wachstum von annähernd 10%, das es uns ermöglicht, unseren Anspruchsgruppen ein verlässlicher Partner zu sein. Ihnen allen gebührt unser Dank, denn erst unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unsere Kundinnen und Kunden, unsere Geschäftspartner und Führungskräfte erlauben diese Schritte in die Zukunft.



Dr. Jakob Limacher



Christian Zindel



Thomas Suter

Bildungsstufen

stufenübergreifend

Compendio Bildungsmedien Andreas Ebner Zürich	Didacware Andreas Wolter Zürich	Edubook Nicolas von Mühlennen Merenschwand	Emnemics Andreas Ebner Zürich
--	--	---	--

Quartärstufe

AKAD Language+Culture Lynn Strebel Kloten, Zürich	AKAD Home Academy Andreas Ebner Zürich
--	---

Tertiärstufe

Athemia Jürg Eggenberger Zürich	Frey Akademie Jürg Eggenberger Zürich
--	--

AKAD Business Eduard Suter Basel, Bern, Lausanne, Luzern, Zürich	AKAD Banking+Finance Daniel Morf Basel, Bern, Chur, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen, Zürich	KS Kaderschulen Roland Gerber Kloten, St. Gallen, Zürich	Stiftung Kalaidos Fachhochschule Jürg Arpagaus Zürich	AKAD Hochschule für Berufstätige Erna Bivetti Bern, Zürich	PHW Hochschule Wirtschaft Erna Bivetti Basel, Bern, St. Gallen, Zürich	WE'G Hochschule Gesundheit Dr. Silvia Kübler Aarau
---	---	---	--	---	---	---

Sekundarstufe II

Limania Schulen Urs Suter Aarau, Baden	Rischik Schulen Urs Suter Bern, Burgdorf	WISS René Balzano Basel, Bern, Luzern, St. Gallen, Zürich
---	---	--

AKAD College Dr. Linus Thali Basel, Bern, Zürich	AKAD Profession Brigitte Zünd Aarau, Basel, Bern, Luzern, Zürich	Arcoidis Claudia Zürcher Zürich	Institut Minerva Christina Bürgin Bern, Luzern, Zürich
---	---	--	---

Volksschul- und Sekundarstufe I

Minerva Schulen Rodolfo Steingruber Basel	SIS Swiss International School Rodolfo Steingruber Basel, Winterthur, Zürich
--	---

Lernstudio Franz Grandits Curti Chur, Winterthur, Zürich



Tradition verbürgt

Kalaidos ist ein Zusammenschluss von Bildungsinstitutionen. Jede für sich hat ihre Geschichte und eine Tradition, die bis ins vorletzte Jahrhundert zurückgehen kann. Ihnen ist gemeinsam, dass sie von Bildungspionieren gegründet und aufgebaut wurden. Kalaidos fühlt sich dieser Herkunft verpflichtet.

**Kalaidos bewegt Menschen durch Bildung und Erziehung – und lässt sich bewegen.
So kann Kalaidos wiederum Bewegung in die Bildungslandschaft bringen.**

Vielfalt verbindet

Kalaidos vereint Bildungsinstitute von der Volksschul- und Gymnasialstufe über die berufliche Aus- und Weiterbildung bis zur Fachhochschul- und Universitätsstufe. Als Bildungsgruppe verfügt sie überdies über ein methodisch-didaktisches Kompetenzzentrum, über ein Bildungsmedienhaus und über Unternehmen, die auf innerbetriebliche Bildungskonzepte und bildungslogistische Dienstleistungen spezialisiert sind.

Führung vernetzt

Kalaidos wird durch ihre Eigentümer geführt. Im Kollegialprinzip gestalten sie die strategische Entwicklung der Gruppe. Sie engagieren sich als Coach und Sparringspartner in den einzelnen Schulen und Institutionen.

Zukunft verpflichtet

Kalaidos ist eine bedeutende Bildungsgruppe in der Schweiz. Im Verhältnis zum staatlichen Bildungswesen versteht sie sich als Partnerin und als sinnvolle Ergänzung zugleich. Kalaidos arbeitet auch in Zukunft aktiv an der Gestaltung der Bildungslandschaft mit.

Umsatz 2007	CHF 127 Millionen (CHF 117 Millionen)
Studierende/Kunden	18 443 (16 000)
Pädagogische Mitarbeitende	1 940 (1 800)
Administrative Mitarbeitende	338 (320)

Bildungsstufen		Institutionen der Gruppe	Studierende/Kunden	Standorte
Quartärstufe und stufenübergreifend	Bildungsmedien	Compendio Bildungsmedien	244 Titel (217) 24 Neuerscheinungen (27)	Zürich
	Bildungscoaching und -beratung, Knowledge Management	Athemia, Frey Akademie, emnemics		Bern, Zürich
	Curriculumcoaching und -beratung	Frey Akademie		Zürich
	Innerbetriebliche Bildung	AKAD Language+Culture, Athemia, Frey Akademie		Bern, Kloten, Zürich
	Allgemeinbildung	AKAD Home Academy		Zürich
	IT, Druck und Logistik-Services	Didacware, Edubook		Zürich
Total			3 550 (2 716)	
Tertiärstufe	Fachhochschule	Kalaidos Fachhochschule, PHW Hochschule Wirtschaft, AKAD Hochschule für Berufstätige, WE'G Hochschule Gesundheit, Athemia, Frey Akademie		Aarau, Basel, Bern, St. Gallen, Zürich
	Berufsorientierte Weiterbildung	AKAD Business, AKAD Home Academy, AKAD Language+Culture, KS Kaderschulen, Limania Schulen, Rischik Schulen, Stiftung WISS		Aarau, Baden, Basel, Bern, Burgdorf, Kloten, Luzern, St. Gallen, Zürich
	Höhere Berufsbildung	AKAD Banking+Finance, AKAD Business, AKAD Profession, KS Kaderschulen, Limania Schulen, Rischik Schulen, Stiftung WISS		Aarau, Baden, Basel, Bern, Burgdorf, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen, Zürich
Total			8 987 (8 078)	
Volksschulstufe bis Sekundarstufe II	Gymnasium, Passerelle	AKAD College, Minerva Schulen Basel, Institut Minerva, SIS Swiss International School		Basel, Bern, Zürich
	Berufsmaturität	AKAD Profession, Institut Minerva		Aarau, Basel, Bern, Luzern, Zürich
	Informatik-Grundausbildung	Limania Schulen, Institut Minerva, Stiftung WISS		Aarau, Basel, Bern, Luzern, St. Gallen, Zürich
	Kaufmännische Grundbildung	AKAD Profession, Limania Schulen, Institut Minerva, Rischik Schulen, Stiftung arcoidis		Aarau, Baden, Basel, Bern, Burgdorf, Luzern, St. Gallen, Zürich
	Sekundarstufe I	Lernstudio, Minerva Schulen Basel, Institut Minerva, SIS Swiss International School		Basel, Chur, Winterthur, Zürich
	Kindergarten Primarstufe	Lernstudio, Minerva Schulen Basel, SIS Swiss International School		Basel, Chur, Winterthur, Zürich
Total			5 906 (5 205)	



Zentrale Anforderungen an das Bildungssystem der Schweiz aus dem Blickwinkel der Wirtschaft

Die Wirtschaft ist zweifellos prägend für unsere Zivilisation, ist Motor der modernen Gesellschaft und Quelle vieler Chancen. Neben Politik, Kultur und Wissenschaft beeinflusst sie massgebend das Bildungssystem eines Staates. Ein Bildungssystem kann nur dann erfolgreich bestehen, wenn es fähig ist, durch ökonomische Entwicklungen forcierte Kompetenzen rasch in den Lernprozess zu integrieren. Damit ist sicherzustellen, dass das Bildungssystem die Anliegen der Wirtschaft zeitnah und wirksam umsetzt.

Die Wirtschaft erkennt Wandel, sieht die aus ihm entstehenden Chancen und gestaltet ihn mit. Oft entsteht daraus ein Wettrennen mit unsicherem Ausgang, ein Wettrennen zwischen Unternehmen in gleichen Märkten, zwischen Ländern mit ähnlichen Ressourcen und zwischen Menschen mit ähnlichem Bildungshintergrund. Die sich verändernden Wettbewerbssituationen wirken sich auf die Akteure der Wirtschaft aus, stellen sie vor neue Anforderungen und verlangen ihnen Leistungen ab, die oft nur mit neuen Kompetenzen zu erbringen sind. Daraus leitet sich auch für das Bildungssystem die Herausforderung ab, Tendenzen rechtzeitig zu erkennen und in einem absehbaren Zeithorizont in Curricula zu integrieren. Genau wie in der Wirtschaft darf es auch in der Bildung nicht geschehen, dass ein System erst an seine Grenzen stossen muss, bevor es sich selbst hinterfragt, neue Signale wahrnimmt und zu Veränderungen bereit ist.

Wettbewerbsvorteile verteidigen

Unternehmen wissen aus ihrer täglichen Praxis, welches Wissen, welche Kompetenzen in ihrem Markt von ihren Mitarbeitenden verlangt sind, um im Wettbewerb erfolgreich bestehen zu können. Prüft man die Bildungsinhalte auf den verschiedenen Bildungsstufen in der Schweiz, stellt man fest, dass Anliegen der Wirtschaft zwar bei der Berufsbildung, aber weder auf der Volksschul- und Sekundarstufe II, noch auf der Fachhochschul-/Hochschulstufe Eingang in die Lerninhalte finden. Diese Schnittstellen zwischen Wirtschaft und Bildungssystem mit all seinen Bildungsstufen sollten stark ausgebaut werden, indem kompetente Branchenvertreter in Branchenorganisationen Einsitz nehmen, mit Bildungsinstitutionen eng zusammenarbeiten und sich in inhaltlichen Fragen viel stärker engagieren. Als Beispiel dafür führen wir die Banken- oder Versicherungsbranche an, unter deren Ägide die Höhere Berufsbildung kürzlich komplett neu gestaltet wurde.

Bildung: ein lebendiger Organismus

Die Zukunft entsteht aus der Qualität der heutigen Gedanken, Empfindungen und Handlungen von uns allen. Zweifellos hat der Bildungsstand jedes Einzelnen grössten Einfluss auf diese. Soll die Zukunft positiv beeinflusst werden, muss der Einzelne – soweit es geht – in die Lage versetzt werden, gesellschaftliche und wirtschaftliche Zusammenhänge zu durchschauen. Das Bildungssystem muss den Rahmen dafür geben und wird damit gefordert, seine permanente Erneuerungsfähigkeit unter Beweis zu stellen. Dies setzt einen hohen Grad an Verantwortlichkeit und Partizipationsbereitschaft bei allen Beteiligten voraus. Bei der Umsetzung von wahrgenommenen Tendenzen in konkrete Kompetenzforderungen und anschliessend in Curricula ist jedoch auch kritische Distanz gefordert. Nicht jede Strömung lohnt den Aufwand, überdauert die Zeit.



Im Wandel bestehen

Die Fähigkeit, neues Wissen schnell zur Verfügung zu haben, entscheidet immer mehr über persönliche Chancen im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wettbewerb. Unser Bildungssystem muss sich dieser Herausforderung stellen und flexibel auf die Bedürfnisse von Individuum und Wirtschaftseinheiten eingehen können.

Neue Herausforderungen stellen sich jedoch nicht nur aus wirtschaftlichem Kontext heraus. Auch Begegnungen mit neuen gesellschaftlichen Strömungen, gewandelte Ausdrucksformen in der Kultur und neue wissenschaftliche Entwicklungen wollen verstanden sein. Das Bildungssystem der Schweiz muss all diesen Anforderungen aus Wirtschaft und Gesellschaft gerecht werden.



Technisches Wissen und interkulturelles Verständnis fördern!

Markus Akermann, CEO Holcim Ltd



Global denken – lokal handeln: Dieses Diktum prägt den Alltag der rund 90'000 Menschen, die Holcim an mehr als 2000 Standorten in der ganzen Welt beschäftigt. Unsere zahlreichen Konzerngesellschaften sind eng miteinander verflochten, internationale Kontakte bleiben unabdingbar; gleichzeitig ist unser Geschäft stark lokal verankert – wir bauen vor Ort grosse Mengen natürlicher Rohmaterialien ab und verarbeiten sie für einen regionalen Markt.

Unsere Mitarbeitenden bewegen sich also gleichermaßen in einem internationalen wie lokal geprägten Umfeld; sie müssen über vielfältige soziale und interkulturelle Kompetenzen sowie Fremdsprachenkenntnisse verfügen und letztlich weitgehend dem Ideal offener Weltbürgerinnen und -bürger entsprechen, wenn sie im und mit dem Konzern erfolgreich agieren wollen. Der Holcim-Konzern und seine Mitarbeitenden sind deshalb auf ein Bildungssystem angewiesen, das über den nationalen Tellerrand herausblickt und Fachleute hervorbringt, die sich in einer globalisierten Gesellschaft behaupten können.

Als Industriekonzern mit Schweizer Wurzeln ist Holcim gleichzeitig im höchsten Mass an einer hervorragenden technisch-naturwissenschaftlichen Bildung interessiert. Die ETH Zürich schneidet zwar in globalen Hochschul-Untersuchungen sehr gut ab, doch das reicht nicht: Wir brauchen Qualität unbedingt auch in der Breite. Naturwissenschaften und Technik kommen in den Lehrplänen der Schweizer Primar- und Sekundarstufe eindeutig zu kurz; das lässt sich daran ablesen, dass die Schweiz im PISA-Test von 2006 in den entsprechenden Fächern nur einen mittleren Rang belegt hat. Das Interesse an technischen Studien und Berufslehren nimmt in unserem Land kontinuierlich ab. Folge: Der Schweizer Wirtschaft fehlen gegenwärtig bis zu 2000 hoch qualifizierte Ingenieurinnen und Ingenieure.

Technik ist ein wesentlicher Treiber für Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand. Die Schweiz hat international einen guten Ruf zu verlieren; noch traut man ihr zu, dass sie Spitzenleistungen erbringt und höchste Qualität liefert. Damit sie diesem wertvollen Image weiterhin gerecht werden kann, sind Massnahmen auf allen Bildungsstufen – von der Volks- bis zur Hochschule – unerlässlich. Die Schweizer Ausbildung von Fachleuten im naturwissenschaftlich-technischen Bereich muss international wieder Massstäbe setzen.

Zur Verbesserung der Situation können ein stärkerer Wettbewerb zwischen den Hochschulen und eine Differenzierung der Institutionen beitragen. Unerlässlich ist zudem ein konstruktives Zusammenspiel von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Holcim setzt sich stark für die Ausbildung ein, arbeitet mit verschiedenen Hochschulen eng zusammen und macht sich für die Aufwertung naturwissenschaftlich-technischer Fächer stark. Wir engagieren uns auch deshalb, weil wir überzeugt sind: An Debatten um Bildungsreformen sollen sich nicht nur jene beteiligen, die sich hauptberuflich mit Bildung beschäftigen, sondern auch Vertretende des Arbeitsmarkts, der die Absolventinnen und Absolventen unserer Schulen und Institutionen aufnimmt. Wir sind dezidiert der Ansicht, dass die Bedürfnisse der Wirtschaft bei der Planung von Bildungsgängen stärker – und vor allem frühzeitig – berücksichtigt werden müssen.



Natürlich machen wir uns keine Illusionen: Es ist für ein Bildungssystem nicht möglich, alle künftigen Fachleute mit jenem Wissen auszustatten, das ein Betrieb braucht. Wissen veraltet schnell, lebenslanges Lernen wird zur Selbstverständlichkeit. In der Regel benötigen Mitarbeitende eine Zusatzausbildung, um sich das betriebsspezifisch notwendige Wissen anzueignen. Massgeschneiderte betriebsinterne Weiterbildungen müssen deshalb forciert und mit finanziellen und personellen Ressourcen ausgestattet werden.

Bei aller Kritik am Bildungssystem gilt es auch festzuhalten: Bildung gehört in einer liberalen Gesellschaft zu den zentralen Bereichen der Eigenverantwortung jedes und jeder Einzelnen. Die Fähigkeit einer Person, sich immer wieder neu anzupassen und auf sich verändernde Rahmenbedingungen in der Praxis einzustellen, ist eine der Schlüsselkompetenzen von Mitarbeitenden. Wir brauchen aber ein Bildungssystem, das auf hohem Niveau jene Basis legt, auf der sich Menschen weiterentwickeln – und weiterbilden – können.



Im Run um die Besten

Christoph Brand, CEO Sunrise



Ein erfolgreiches Bildungssystem muss global wettbewerbsfähig sein. Dafür braucht es die richtigen Ausbildungspersonen.

Die Ressourcen sind knapp. Diese Grundlage der ökonomischen Theorie gilt auch für den Arbeitsmarkt. In letzter Zeit hat sich dieses Wissen um die Knappheit dramatisch konkretisiert. Auf Englisch spricht man von einem «War for Talents». Im zunehmend harten Wettbewerb gilt es, die beste Person für eine Stelle zu finden – und das ist nicht einfach.

Die primäre Verantwortung für Aus- und Weiterbildung liegt beim Einzelnen und nicht beim Bildungssystem. Das schweizerische Bildungssystem muss aber den Rahmen bieten, in dem Bildung mit nachhaltigem Mehrwert möglich ist. Damit steht es in Konkurrenz mit den Bildungssystemen anderer Länder sowie jenen der Privatwirtschaft.

Je anspruchsvoller das Wettbewerbsumfeld ist, desto pragmatischer, rascher und konsequenter müssen Entwicklungsschritte angegangen werden. Der Wettbewerb findet nicht nur zwischen Bern und Zürich statt, sondern zwischen Bern, Helsinki und Singapur. Länder, die sich dieser globalen Dimension bewusst sind und entsprechende Entscheide fällen, haben einen Vorteil.

Die Globalisierung führt zu einer Standardisierung von Ausbildungen – mit oder ohne Zutun staatlicher Bildungssysteme. In der Informatik zum Beispiel bieten internationale Firmen Ausbildungsprogramme an, deren Zertifikate als weltweite Standards gelten. Menschen, die sich solche Zertifikate aneignen, gelten für die entsprechenden Funktionen als qualifiziert und können fast überall tätig werden. Staatliche Bildungssysteme, die diese Entwicklungen berücksichtigen, reduzieren das Risiko, plötzlich nicht mehr kompatibel zu sein. Die Nähe zur Wirtschaft ist zentral.

Das schweizerische Bildungssystem hat viele Stärken, aber auch Verbesserungspotenzial. Aus der Sicht meiner Unternehmung sehe ich vier Bereiche mit Aufholbedarf.

Erstens: Bildung ist besonders wertvoll, wenn sie praxisrelevant ist. So bedeutend theoretische Ausbildung ist – der Praxisbezug darf nie fehlen. Ich plädiere für mehr Übungen an Fallstudien aus der unternehmerischen Realität.

Zweitens: Naturwissenschaftliche und mathematische Fähigkeiten sind wesentliche Grundlagen für alle späteren Ausbildungen und müssen wieder stärker gefördert und eingefordert werden. Sie ermöglichen den verständnisvollen und nicht bloss konsumorientierten Zugang zur Realität. Diese ist nämlich nicht nur durch Sport und Musik geprägt, sondern auch durch Technologie und naturwissenschaftliche Prinzipien.

Drittens: Der globale Wettbewerb fordert die Fähigkeit zur sozialen und interkulturellen Zusammenarbeit. Jugendliche sollten in allen Stadien der Ausbildung an der Entwicklung von Sozialkompetenz und interkultureller Kommunikationsfähigkeit arbeiten.

Viertens: Ein Bildungssystem besteht aus Menschen. Wir müssen Ausbildungspersonen so rekrutieren und ausbilden, dass sie die Herausforderungen des globalen Wettbewerbs annehmen können. Das Bildungssystem darf bei der Wahl der Auszubildenden keine Kompromisse machen. Es muss die Besten wählen und diese konsequent fördern und fordern – und damit wären wir wieder am Anfang: Solche Menschen zu finden ist nicht einfach.

Die höheren Fachschulen als Impulsgeber für die Wirtschaft

Boris Collardi, COO Bank Julius Bär & Co. AG



Jedes Bildungssystem hat die Aufgabe, sicherzustellen, dass Land, Gesellschaft und vor allem die Wirtschaft in quantitativer, qualitativer und zeitlicher Hinsicht jederzeit mit den erforderlichen Arbeitskräften versorgt werden können. In der globalisierten Welt müssen die Arbeitnehmenden im international immer härter werdenden Wettbewerb bestehen können.

Das setzt voraus, dass die politischen, wirtschaftlichen und natürlich auch die schulischen Rahmenbedingungen entsprechend optimiert werden. Die Architektur des Systems muss eine horizontal und vertikal integrierte sein, sodass eine langfristige Laufbahnplanung möglich ist. Inhaltlich muss mit konsequent hoher Messlatte stufengerecht breites Basis- und Allgemeinwissen, aber auch hoch spezialisiertes Wissen vermittelt werden. Gleichzeitig muss die Praxisausbildung gefördert werden. Forschung und Entwicklung müssen das System laufend mit den neuesten Erkenntnissen versorgen. Gleichzeitig ist sicherzustellen, dass auch die Qualitätsansprüche an die Lehrkräfte auf allen Stufen erfüllt werden. Schlussendlich soll unser Bildungssystem, in welchem die höheren Fachschulen einen wesentlichen Leistungsauftrag erfüllen, über eine exzellente Reputation verfügen, die es generell für Auszubildende und Lehrkräfte aus dem In- und Ausland attraktiv macht.

Unser Bildungssystem, wenn auch immer noch auf vergleichsweise sehr hohem Niveau, hinkt in verschiedenen Aspekten aktuellen und absehbaren Entwicklungen nach, worunter die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz leidet. Entsprechende Defizite stehen dabei im Vordergrund: Die Einschulung erfolgt vergleichsweise spät, die Ausbildungswege sind zu lang und noch zu wenig aufeinander abgestimmt, aufgrund des Föderalismus ist das System zu träge und ineffizient. Im Bank- und Finanzausbildungsbereich ist auf allen Stufen die Spezialisierung sowie die erwähnte horizontale und vertikale Integration des Aus- und Weiterbildungsangebotes noch mangelhaft. Insbesondere die Bank-Grundausbildung orientiert sich – angesichts des Aufbrechens der Wertschöpfungskette – an einer überholten Branchenstruktur und riskiert, an Bedeutung zu verlieren.

Das gesamte Bildungssystem sollte durch frühere Einschulung um bis zu zwei Jahre «vor-verschoben» werden. Die Kantone sollten gedrängt werden, die landesweite Harmonisierung der Schulsysteme weiter voranzutreiben; sämtliche Ausbildungspfade, insbesondere von der Lehre bis zum Master-Abschluss an den Fachhochschulen, sind konsequent mittels transparenter Zulassungsbedingungen aufeinander abzustimmen bzw. durch klar definierte «Passerellen» durchlässig zu gestalten. An der dualen Lehre als Modell ist festzuhalten. Die daran anschliessende neue «Höhere Fachschule Bank und Finanz» schliesst eine ganz wichtige Lücke in diesem System. An den Fachhochschulen, den universitären Hochschulen und im «Executive Education»-Bereich (Swiss Finance Institute) ist im gleichen Zug die Spezialisierung bzw. Vertiefung in der Fachrichtung «Banking and Finance» auf hohem Anforderungsniveau voranzutreiben und das «Bologna»-Modell konsequent umzusetzen.



BDO Visura beschäftigt auf Vollzeit umgerechnet 726 Mitarbeitende in den Bereichen Wirtschaftsprüfung und Beratung. Im Geschäftsjahr 2007 haben wir 42 neue Vollzeitstellen geschaffen. Im Internet bieten wir zurzeit mehr als 30 offene Stellen an. Wir sind in einem prosperierenden Umfeld tätig und darauf angewiesen, dass wir genügend und gut ausgebildete Berufseinsteiger anstellen können.

Wir suchen Studienabgänger aus Universitäten und Fachhochschulen, aber auch Berufsleute, die nach einer kaufmännischen Lehre den Fachausweis erwerben möchten. Gute Erfahrungen haben wir gemacht mit etwa gleichwertigen Anteilen aus Universität, Fachhochschule und dualer Ausbildung, wobei sich bei der Wirtschaftsprüfung und der Steuerberatung die Anteile eher zur akademischen Seite hin verlagert haben, wogegen bei Treuhändern nach wie vor auf Praktiker gesetzt wird.

Ich sehe die grössten Defizite bei der ungenügenden Synchronisation zwischen universitärer Ausbildung und höherem Fachdiplom. Wenn ein Absolvent eines Masterdiploms bei uns einsteigt, muss er bis zum höheren Fachdiplom drei bis vier Jahre Praxis haben und verschiedene Module der Wirtschaftsprüfer-Akademie und das Professional Judgement bestehen. Das ist für einen Master-Absolventen zu mühsam und zu wenig attraktiv. Gefordert ist, dass die angehenden Wirtschaftsprüfer und Steuerexperten nach dem Master-Diplom eine reduzierte Fachpraxis nachweisen müssen. Zudem sollte für diese Kandidaten die Ausbildung mit dem Bestehen der Module Wirtschaftsprüfung und Steuern sowie dem Professional Judgement abgeschlossen sein. Verunsicherung herrscht zurzeit bei der dualen Weiterbildung. Wir zählen auf eine ganze Anzahl Praktiker, die den Weg über die Berufsprüfung und die höhere Fachprüfung wählen. Gerade beim dipl. Treuhandexperten sind die Aussichten durch sinkende Teilnehmerzahlen ungünstig. Für die Kader in unseren Treuhand-Abteilungen ist aber gerade diese Generalisten-Ausbildung von hohem Wert und ich weiss nicht, woher wir entsprechende Kräfte rekrutieren können, wenn dieser Lehrgang nicht attraktiver wird oder gar aufgegeben würde. Dann müssten Mittel und Wege auf Stufe Fachhochschule gesucht werden.

Für mich muss das Bildungssystem in nächster Zeit wie folgt verändert werden:

1. Angepasstes Masterstudium für Wirtschaftsprüfer und Steuerexperten an wenigen Standorten (2–3 Deutsch und Französisch).
2. Anforderungen für dipl. Wirtschaftsprüfer und Steuerexperten nach diesem Master-Studium: reduzierte Fachpraxis, ein Modul in der gewählten Fachrichtung und Professional Judgement.
3. Neuer Lehrgang an Fachhochschule für Treuhänder, der im Anschluss an Berufsprüfung oder ähnlicher Vorbildung besucht werden kann (auch hier Konzentration auf wenige Anbieter).

«Stillstand bedeutet Rückschritt»

Thomas Oetterli, Vorsitzender der Geschäftsleitung
der Schindler Aufzüge AG



«Bildung ist unser einziger Rohstoff – nur wenn unsere Bildung besser ist als irgend-eine andere, werden wir in der Schweiz auch in Zukunft wettbewerbsfähig bleiben.» Dabei erachte ich die geteilte Verantwortung zwischen Staat und Wirtschaft als wichtigen Erfolgsfaktor. Die Schweizer Wirtschaft hat seit jeher ihre Mitverantwortung für die berufliche Grundbildung unserer Jugendlichen wahrgenommen. Wie viele andere Betriebe engagiert sich auch Schindler intensiv in der Berufsbildung. Die Schindler Berufsbildung bildet zurzeit über 160 Lernende aus und übernimmt zunehmend auch die Grundbildung von Lehrlingen anderer, kleinerer Firmen der Zentralschweiz.

Unsere firmeninternen Anstrengungen reichen allerdings nicht aus, um auf Dauer den eigenen Nachwuchs zu sichern. Wir sind darum in hohem Masse auf gut funktionierende Bildungsinstitutionen angewiesen. Drei Kriterien erachte ich dabei als zentral:

Wir benötigen erstens ein Bildungssystem, das zielgerichtet und vorausschauend funktioniert, aber auch genügend flexibel ist, um aktuell auf die Bedürfnisse der Wirtschaft ausgerichtete Bildungsgänge anzubieten. Dabei bin ich mir bewusst, dass ein solches System vor einem Paradox steht: Es soll längerfristig die Ausbildung planen, gleichzeitig auch schnell auf Wünsche aus der Welt der Wirtschaft reagieren.

Wir brauchen zweitens ein Bildungssystem, das eine hohe Durchlässigkeit zwischen den sekundären und tertiären Bildungseinrichtungen, staatlicher wie privater Provenienz, aufweist. Diesbezüglich hat sich unser System im Zuge des Bologna-Prozesses (mit dem Bachelor-/Master-Modell und den Kreditpunkten) spürbar verbessert.

Und wir benötigen drittens ein Bildungssystem, in dem die – durch den extrem ausgeprägten kantonalen Föderalismus – verursachte Intransparenz und Nicht-Vergleichbarkeit der Ausbildungsgänge in der primären und sekundären Bildung (Volksschule, Gymnasium, Fachmittelschule und Lehre) vermindert werden.

Des Weiteren fällt auf, dass Naturwissenschaften, Mathematik und technische Disziplinen seit Jahrzehnten unter Jugendlichen einen schlechten Ruf haben. In diesen Bereichen laufen wir akut Gefahr, den Anschluss zu verlieren! Nicht nur wir bei der Firma Schindler suchen seit Längerem intensiv nach gut ausgebildeten Ingenieuren und Technikern. Ohne praxisorientierte Lösungen läuft die Schweiz meiner Ansicht nach Gefahr, immer stärker zu einem Know-how-Importeur zu werden.

Trotz dieser Aspekte dürfen wir nicht vergessen, dass sich das Schweizer Bildungssystem im Vergleich zu ausländischen Systemen gesamthaft gesehen nach wie vor in einer guten Ausgangslage befindet. Es ist auf Chancengleichheit ausgerichtet, widersetzt sich einem Kasten- und Klassendenken und fördert ausseruniversitäre wie akademische Ausbildung gleichwertig. Talente werden gefordert und gefördert, Jugendliche können ihrem Tempo und ihren intellektuellen Voraussetzungen entsprechend einen der vielen Ausbildungswege wählen. Eine gute Ausgangslage, die es zu nutzen gilt, denn auch hier gilt: Stillstand bedeutet Rückschritt.

Unsere Investition für den «Wettbewerb der Talente»

Markus Hongler, CEO Zurich Schweiz



Gerade in einem schwierigen und stark konkurrierten Marktumfeld ist es von grosser Bedeutung, auf qualifiziertes Personal zurückgreifen zu können. Dies stellt Arbeitgeber in der heutigen Zeit vor grosse Herausforderungen: Einerseits beansprucht die Suche nach gut ausgebildeten Fachkräften aufgrund von zahlreichen Bewerbern viel Zeit und andererseits herrscht in gewissen Bereichen bereits heute ein Mangel an qualifiziertem Personal.

Die «Zürich» Versicherungs-Gesellschaft (Zurich) hat unter anderem auch interne Massnahmen ergriffen, um sich im «Wettbewerb der Talente» behaupten zu können und die eigene Professionalität zu stärken: So werden mit dem Talent Management, das zum Beispiel eine Fach- oder Führungslaufbahnentwicklung ermöglicht, individuelle Entwicklungspläne für Mitarbeitende erstellt, damit sie sich kontinuierlich weiterbilden und den sich verändernden Marktbedingungen anpassen können. Um unsere Ziele zu erreichen, benötigen wir vor allem Persönlichkeiten, die über das entsprechende Fachwissen und Sozialkompetenz verfügen, deshalb investieren wir auch viel in die Ausbildung unseres Nachwuchses. 2008 werden 95 junge Personen die kaufmännische Lehre beginnen, drei eine Informatiklehre in Richtung Systemtechnik. Gleichzeitig rekrutiert Zurich aber auch hoch qualifizierte Hochschulabsolventen, welche im Global Associate Program (GAP) spezifisch in den Kernbereichen der Versicherung ausgebildet werden und sich so während eines 44-wöchigen Programms, inkl. eines zehnwöchigen Ausland-Einsatzes, zu künftigen Fach- und Führungskräften entwickeln. 2008 werden es in der Schweiz 28 Personen sein, global insgesamt rund 80. Auch bei der Rekrutierung unserer Aussendienst-Mitarbeitenden gehen wir eigene Wege. Mit dem Talent Shop der Zurich Academy bieten wir auch Quer- und Umsteigern die Chance, sich für eine Karriere als Kundenberater zu entscheiden. Interessierten wird an drei Abenden anhand konkreter Beispiele aufgezeigt, was die Tätigkeit dieses Berufs beinhaltet und ob sie sich für die Versicherungsbranche eignen würden.

Grundsätzlich messen wir der fachlichen Aus- und Weiterbildung – extern wie intern – einen hohen Stellenwert bei. Extern bietet das Schweizer Bildungssystem verschiedene Wege und Möglichkeiten, ins Berufsleben einzusteigen oder sich weiterzuentwickeln. Als Grossunternehmen, das Mitarbeitende mit verschiedensten Berufshintergründen beschäftigt, ist eine solche Bildungsvielfalt sehr wichtig. Von der Lehre bis zum Universitätsabschluss braucht es jede Ausbildung, um den Erfolg eines Unternehmens wie Zurich zu stärken. Mit der Einführung von Bachelor- und Masterlehrgängen an Universitäten und Fachhochschulen der Schweiz besteht nun auch die Möglichkeit, die Leistungen der verschiedenen Bildungssysteme europaweit zu vergleichen. Dies ist gerade für ein global tätiges Versicherungsunternehmen zentral, damit Schweizer Hochschulabschlüsse auch im Ausland anerkannt sind und hoch qualifiziertes Personal im internationalen Umfeld Karriere machen kann.

Intern besteht bei uns neben umfassenden Learning- und Development-Angeboten in den jeweiligen Ländern auch eine europäische Lernplattform, die Zurich Academy Europe. Sie bietet allen Mitarbeitenden in Europa einen gemeinsamen Zugang zu Programmen und Trainings im Fach- und Führungsbereich. Weiter ermöglichen wir mit unserem International-Assignment-Programm momentan rund 30 Mitarbeitenden, Auslandsfahrten zu sammeln. Auch Studierenden bieten wir die Möglichkeit, während des Studiums mittels Praktika wichtige berufliche Erfahrungen zu sammeln, und nutzen damit die Chance, uns als zukünftigen Arbeitgeber zu positionieren.



Diese Talent-Management-Strategie widerspiegelt sich z.B. auch in der Massnahme, dass wir einen Studienjahrgang an der Hochschule St. Gallen (HSG) unterstützen. Über fünf Jahre hinweg stehen wir dabei bereits im Dialog mit den Studierenden der HSG, einer der führenden Wirtschaftsuniversitäten Europas. Das Ziel ist es, mittels verschiedener Aktivitäten Brücken zwischen den Studierenden und der Privatwirtschaft zu schlagen und sich vor allem einer hoch qualifizierten Studentenschaft als attraktiven Arbeitgeber näher zu bringen. Bisher haben mehrere Anlässe im Rahmen dieser Jahrgangspartnerschaft stattgefunden, welche die Studierenden und die Vertreter von Zurich gleichermaßen begeisterten. Mit solchen Aktivitäten im Rahmen eines Partnership-Programms können junge Generationen für wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Themen sensibilisiert werden. Dies ist wichtig, um sich kommenden Veränderungen erfolgreich zu stellen und den Herausforderungen der Zukunft gewachsen zu sein.

Aufgrund von gesetzlichen Rahmenbedingungen und wirtschaftlichem Wandel wird der Bildungsmarkt vermehrt durch Wettbewerb geprägt, was neue Anbieter und kreativere Bildungsmodelle auf den Plan ruft. Wichtig ist für uns dabei, dass das neue Angebot auf dem Markt professionell umgesetzt wird und unseren Bedürfnissen und Anforderungen entspricht. Nicht zuletzt müsste aber auch auf der universitären Ebene mehr Forschung und Entwicklung im Versicherungssektor betrieben werden. Diese ist momentan noch schwach entwickelt und liegt heute fast ausschliesslich bei der Universität St. Gallen am Institut für Versicherungswirtschaft (IVW), was wiederum unser Engagement für die HSG erklärt.

Schweizer Qualität

Adrian Pfenniger, Unternehmer und CEO Trisa AG



Wenn «made in Switzerland» auch künftig in der Welt noch etwas bedeuten soll, dann muss unser Bildungssystem unsere Talente fördern. Wir brauchen einen Bildungsplatz Schweiz, der an der internationalen Spitze steht. Erkenntnisse und Erfahrungen aus Netzwerken und Kooperationen zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik müssen in unser Bildungssystem einfließen.

In einer Gesellschaft, die sich ständig verändert, ist die Fähigkeit, mit Wandel umzugehen, Wandel zu nutzen und zu gestalten, sehr wichtig. Veränderungen bergen Chancen und beeinflussen unser tägliches Handeln im Betrieb. Unser Bildungssystem muss die notwendigen Grundlagen schaffen, damit wir uns mit den Veränderungen aus dem Arbeitsumfeld aktiv auseinandersetzen und mögliche Gestaltungsspielräume konstruktiv nutzen können.

Wirtschaftliche Entwicklung braucht Innovation. Die Freude am Lernen, Begeisterung, Wissbegier und Neugierde sollen als grundlegende Eckpfeiler gefördert werden.

Mit Praxiseinsätzen einen Bildungsmehrwert generieren

Daniel Rütthemann, IBM Country General Manager



Anforderungen an das Schweizer Bildungssystem bezüglich zukünftig interessanten Mitarbeitenden

Für die IBM interessante Mitarbeitende verfügen über eine hohe Anpassungsfähigkeit an die dynamischen Veränderungen in unserer Industrie und den globalen Märkten. Sie kennen die relevanten Methoden und Modelle in ihrem Wissensbereich und können aufzeigen, dass sie diese bereits während des Studiums angewendet haben. Dabei ist die Fachrichtung nicht so relevant wie die Offenheit, Neues und Unbekanntes wissbegierig anzupacken. Erfolgreiche Schweizer Bildungssysteme sind in der Lage, ihre Lehrgänge auf den Erwerb und die Übung im Umgang mit diesen Fähigkeiten auszurichten.

Defizite im heutigen Schweizer Bildungssystem und Auswirkungen auf unsere Unternehmung

Bei IBM evaluieren wir regelmässig die Laufbahnentwicklungen von Mitarbeitenden mit tertiären Abschlüssen. Wir stellen fest, dass erfolgreiche IBMer in der Regel nicht nur über eine fundierte Ausbildung, sondern auch über eine gleich- oder vorzeitig stattfindende, integrierte Berufserfahrung verfügen. Gepaart mit einer hohen persönlichen und sozialen Kompetenz sind dies ideale Voraussetzungen, um in einem globalen Unternehmen wie der IBM glücklich zu werden. Unser duales Bildungssystem in der Schweiz ist optimal positioniert, geeignete, interessante und kompetente Mitarbeitende auszubilden. Ich schätze die integrierte Unterrichtsform, sei es zwischen Disziplinen oder zwischen Bildungs- und Berufsstätte, und befürworte die Stärkung der Berufslehre in Zusammenarbeit mit Fachhochschulen. Die Brücke zwischen Theorie und Praxis, die ein Leben lang geschlagen werden muss, ist ein wichtiger Pfeiler unseres Bildungssystems, den wir weiter stärken wollen.

Empfehlung aus Sicht der IBM an das Schweizer Bildungssystem

Unternehmen sollten Abstand davon nehmen, Forderungen ans Bildungssystem zu stellen. Sie sollten vielmehr gemeinsam an Lösungen mitarbeiten, damit wir den Werk- und Wissensplatz Schweiz auch in der Zukunft auf Weltklassenniveau halten und entwickeln können. Die Partnerschaft zwischen Wirtschaft und Wissenschaft soll sich nicht nur auf das finanzielle Sponsoring beschränken, sondern weiterhin darin bestehen, gemeinsame Forschungsprojekte zu bestellen. Praktika haben bei IBM eine lange Tradition und unsere 200 Werkstudenten in der Schweiz schätzen die Möglichkeiten, die sich in diesem studienbegleitenden Praxiseinsatz bieten. Mit unserem Forschungslabor in Rueschlikon sind wir zudem in etliche Forschungsprojekte mit Schweizer und EU Universitäten involviert und unterstützen auch gezielt Post Docs in ihrer Ausbildung. Unsere Erfahrungen im universitären Bereich sind durchwegs positiv und ich würde es ausserordentlich schätzen, wenn wir diesen Schulterschluss auch auf den unteren Schulstufen einführen könnten. Gerade weil wir einen Mangel an Informatikern, Ingenieuren und Naturwissenschaftlern haben, scheint es mir wichtig, schon früh die Weichen – und das Image dieser Berufsgattungen – richtig zu stellen. Insbesondere sind wir natürlich auch daran interessiert, mehr junge Frauen für diese Berufe zu begeistern. Meine Empfehlung ist daher, dass wir im Dialog mit allen relevanten Parteien einerseits die Qualität der Bildung und andererseits den Praxisbezug, also die Übung im Umgang mit dem Gelernten, auf allen Stufen gemeinsam stärken.

Praxiseinsätze machen mobil

Carsten Schlöter, CEO Swisscom



Die Schweizer Wirtschaft muss sich den internationalen Marktgegebenheiten anpassen, um im Wettbewerb bestehen und die Zukunft sichern zu können. Auch im nationalen Wettbewerb gilt es, Standorte zu stärken und sich dem dynamischen Marktgeschehen gemäss flexibel zu verhalten. In der betrieblichen Realität bringt dies immer wieder enorme Veränderungen mit sich – eine grosse Herausforderung an die Lernfähigkeit der Mitarbeitenden. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, braucht es Menschen, die ebenso lernfähig wie flexibel sind. Damit ist auch das Bildungssystem der Schweiz gefordert, denn nur durch lebenslanges Lernen wird der wirtschaftlichen Realität genügend Rechnung getragen.

Das Ziel des Bildungssystems muss sein, neben fachlichem Wissen auch wichtige persönliche Kompetenzen zu fördern. Dazu gehören sowohl die Unterstützung des selbstgesteuerten Lernens (Kompetenzmanagement) und der Selbsteinschätzung – welche Kompetenzen habe ich und welche brauche ich in der Zukunft? – wie auch die Förderung der Eigenverantwortung und Eigeninitiative. Wer ein Leben lang «dranbleibt» und sich die Neugier bewahrt, kann sich auch immer wieder für neue Aufgaben begeistern, Freude an der Arbeit entwickeln und eine Balance halten, um Höchstleistungen erbringen zu können. Dazu gehört auch, das gelernte Wissen flexibel einzusetzen und sich nach Bedarf weiteres Wissen anzueignen (Learning on Demand).

Wie können die Verantwortlichen des Bildungssystems der Schweiz dieses Ziel erreichen? Zunächst müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Das bedeutet, dass die Qualität der Bildungsleistungen und -institutionen gewährleistet sein muss. So vielseitig wie der Markt müssen aber auch die Menschen sein. Deshalb ist ein Bekenntnis zum dualen System und dessen Unterstützung genauso wichtig wie die Förderung des akademischen Bildungswegs. Damit kann Leistungsbereitschaft auf einer breiteren Ebene geschaffen werden.

Die Bildungsinstitutionen, und dazu gehört auch ein berufsbildendes Unternehmen wie Swisscom, müssen Verantwortung übernehmen und sich mit modularen Bildungsangeboten den wirtschaftlichen Veränderungen anpassen, um Individualität und Flexibilität sicherzustellen. Diese Institutionen müssen sich auch fragen, ob sie den zukünftigen Bedarf der Industrie und der Wirtschaft erkennen und die Menschen dafür richtig ausbilden. Swisscom investiert viel in ihre Lernenden, um sie auf die Arbeitswelt vorzubereiten und ihre Lern- und Arbeitsmarktfähigkeit zu sichern. Das ist eine grosse Verantwortung.

Wünschenswert ist eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Lehrinstitutionen und den Lehrbetrieben, um die «on the job» erworbenen Qualifikationen zu erfassen. Um die Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen, sollen vermehrt auch altersunabhängige, dem Karrierelauf entsprechende Lernangebote angeboten werden. Um in der heutigen globalen Wirtschaft bestehen zu können, muss ein besonderes Augenmerk auf die Sprachförderung gerichtet werden. Zu guter Letzt muss der Zugang zu nationalen Bildungsangeboten mit Hilfe einer Bildungssuchmaschine ermöglicht werden, um Interessierten und Unternehmen die Suche nach individuellen Lösungen zu erleichtern.

Ein Schweizer Bildungssystem zur Stärkung der Wirtschaft

Ernst Tanner, Group CEO und VR-Präsident von Lindt & Sprüngli



Wenn «Schweizer Qualitätsstandard» auch künftig in der Welt noch einen hohen Stellenwert haben soll, dann muss unser Bildungssystem unsere Talente fördern. Wir brauchen einen Bildungsraum Schweiz, der auch international führend ist. Erkenntnisse aus Netzwerken und Kooperationen zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik müssen in die Bildungsentwicklung eingebracht werden.

In unserer Gesellschaft wird die Fähigkeit zur Orientierung in einer sich stetig wandelnden Welt immer bedeutender. Wandel stellt immer auch die Quelle vieler Chancen für unsere Wirtschaft dar und beeinflusst unser tägliches Handeln im Betrieb. Unser Bildungssystem muss das Fundament schaffen, damit wir uns mit den Veränderungen aus dem Arbeitsumfeld aktiv auseinandersetzen und vorhandene Gestaltungsspielräume konstruktiv nutzen können.

Im Zuge der Globalisierung wird der Wettbewerb unter Unternehmen um die geeigneten Mitarbeitenden immer stärker. Dies bedingt auf allen Bildungsstufen im Bildungssystem Schweiz hohe Standards. Mit steigenden Anforderungen an die Qualität von Bildung steigen auch die Anforderungen an diejenigen, die Bildung gestalten und vermitteln. Wir brauchen ein Bildungssystem, das mit einem vielfältigen Angebot die betriebliche Weiterbildung unterstützt und damit Mitarbeitenden einen Anreiz schafft, lebenslanges Lernen auch im Rahmen ihres Arbeitsumfeldes zu realisieren.

Die meisten beruflichen Tätigkeiten erfordern heute Know-how, Schnelligkeit, Flexibilität und ein hohes Mass an Mobilität in einem immer internationaler geprägten Umfeld. Darauf muss unser Bildungssystem heute eingehen. Wirtschaftliche Entwicklung braucht aber auch Innovation. Die Freude am Lernen, Begeisterung, Wissbegier und Neugierde sollten grundlegende Eckpfeiler in unserem Bildungssystem sein.

Profilschärfung und Leistungsanreiz zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit

Daniel Vasella, CEO Novartis



Entscheidend für die Zukunftsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft ist die Frage, ob unser Bildungssystem Arbeitskräfte hervorbringt, die im internationalen Vergleich zur Spitze gehören. Unsere differenzierte Hochschullandschaft mit ETH, Universitäten und Fachhochschulen positioniert unser Land dabei grundsätzlich gut für die Herausforderungen einer Weltwirtschaft, die diesen Namen heute wirklich verdient.

Allerdings wäre eine diffuse Akademisierung der falsche Weg, denn sie würde wohl unweigerlich zu einer Nivellierung gegen unten führen. Ebenso muss eine uferlose Fächervielfalt vermieden werden. Vielmehr sollte sich jede Institution darum bemühen, ihr eigenes Profil zu schärfen, also ihre Strategie darauf auszurichten, kompetitive Vorteile zu erkennen und zu stärken.

Unsere Gesellschaft braucht einen unverkrampfteren Umgang mit dem Thema Exzellenz und Elite. Wir müssen elitär werden, was die Qualität und den Einsatz betrifft, und uns gleichzeitig von elitären Zuschreibungen verabschieden, was den vermeintlichen Status der einzelnen Funktionen in der Gesellschaft angeht.

Dass die heutige Welt flach ist, wie der amerikanische Publizist Thomas Friedman schreibt, gilt nicht nur für die Topografie der Wirtschaft, sondern in gewisser Weise auch für die einzelnen Unternehmen: Ein Hierarchiestatus-getriebenes Leitmotiv, das gewisse Teile unserer Kultur bis heute durchzieht, taugt jedenfalls nicht für die globalisierte Wirtschaft. Wir brauchen in jedem Bereich unseres Unternehmens – im Labor nicht weniger als im Management, in der Produktion ebenso wie im Marketing und im Verkauf – eine Meritokratie aufbauend auf die jeweils besten Arbeitskräfte auf jeder Stufe und Funktion. Exzellenz ist von überragender Bedeutung, aber sicher nicht ausschliesslich im Sinne der akademischen Exzellenz – wobei es dieser selbstverständlich auch bedarf, heute mehr denn je.

Die Fachhochschulen müssen ihre Stärke – die Praxisnähe – voll ausspielen. Dabei ist die Unterscheidung zwischen Grundlagenforschung (ETH und Universitäten) und angewandter Forschung (Fachhochschulen) nicht immer einfach. Man sollte sich nicht allzu sehr auf sie kaprizieren. Vielmehr muss die Durchlässigkeit zur Wirtschaft sichergestellt werden, was natürlich auch die von den Universitäten eher stiefmütterlich behandelten sozialen Kompetenzen umfasst. Konkret: Die Fachhochschulen sollten möglichst viele Dozenten mit praktischer Erfahrung engagieren, die ihre konkreten Arbeitserfahrungen und -erkenntnisse an Studierende weitergeben und ihrerseits mit jüngeren Generationen im Kontakt bleiben, was auch für die Unternehmen wertvoll ist. Die Fachhochschulen wären also am besten positioniert als System, welches über solche Rückkoppelungen mit der wirtschaftlichen Praxis verbunden ist und so einen wichtigen Beitrag leistet zur Überwindung der gerade in deutschsprachigen Ländern noch immer verbreiteten Trennung zwischen Theorie und Praxis.

Ressourcenaufbau: Aufgabe des Bildungssystems und jedes Einzelnen

Albert Zumbach, Managing Director von Panalpina Schweiz



Das Schweizer Bildungssystem hat für unsere Wirtschaft und unsere Gesellschaft eine sehr grosse Bedeutung, die Bildung ist die Basis unserer Karriere. Ebenso ist die Bildung für unsere persönliche und wirtschaftliche Entwicklung von zentraler Bedeutung und stellt in der Grundbildung einen grossen Ausgabenposten für Bund, Kanton und Gemeinden dar.

Wenn wir das Bildungssystem in der Logistik betrachten, so hat sich in letzter Zeit einiges verändert. Beginnend bei der kaufmännischen Ausbildung haben sich die Anforderungen an Lernende und Arbeitgeber erhöht, die Lehre ist um einiges anspruchsvoller und intensiver geworden. Dies entspricht dem breiter gefassten Pflichtenheft, dem angehende Speditionsfachleute gerecht werden müssen.

Nebst den bisherigen Weiterbildungen, wie z.B. dem Speditionsleiter, der Exportleiterin etc., sind neu Weiterbildungen auf dem Master- und Bachelor-Niveau möglich. Speziell im Logistikbereich sind Master-Abschlüsse möglich. Diese befähigen unsere Mitarbeitenden zu höheren Positionen und haben auch dafür gesorgt, dass unsere Branche für grosse Talente attraktiver geworden ist. Zudem haben unsere Mitarbeitenden zukünftig grössere Chancen in der beruflichen Entwicklung und in ihrer eigenen Karriere.

Bei Panalpina Schweiz gehört zur Weiterbildung auch der Aufenthalt im Ausland und damit das Kennenlernen einer Tätigkeit bei einer ausländischen Panalpina-Niederlassung. Damit wird erreicht, dass sich unsere Mitarbeitenden in einer fremden Kultur zurechtfinden und ein eigenes weltweites Netzwerk aufbauen können.

Die zunehmende Komplexität der Sachverhalte, das ganzheitliche Lernen verbunden mit einer hohen Flexibilität und der hohen Bedeutung einer guten Bildung verlangen ein lebenslanges Lernen. Dies wird in Zukunft noch stärker als heute schon ein überlebenswichtiger Faktor für das Berufsleben sein.

Wissen ist ein Produktionsfaktor in der Wirtschaft; der Aufbau der Ressourcen erfolgt im Bildungssystem, die Nachfrage dieser Ressourcen am Arbeitsplatz.



Januar

Der Bundesrat überweist die **Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation (BFI)** in den Jahren 2008–2011 an die Räte und beantragt 21,204 Milliarden Franken.

Das BBT veröffentlicht zehn Leitlinien für die **Revision der Berufsmaturitätsverordnung**.

Der Bundesrat beauftragt das EVD in Zusammenarbeit mit dem EDI mit der Erarbeitung einer Analyse und eines allfälligen **Rahmengesetzes zur Weiterbildung**.

Februar

Die Eidgenössische Kommission für **Berufsbildungsverantwortliche** hat ein **Anerkennungsverfahren** für Bildungsgänge für sämtliche Kategorien von Berufsbildungsverantwortlichen entwickelt.

Die **Magglinger Leitlinien** betonen die Verbundpartnerschaft zwischen Bund, Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt.

März

Das BBT publiziert das **Forschungskonzept** für die BFI-Periode 2008–2011 sowie den **Masterplan** Berufsbildung 2008–2011.

Mai

Die **Deutschschweizer Berufsbildungsämter-Konferenz DBK** wurde aufgelöst. Das **Schweizerische Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (SDBB)** übernimmt einige Geschäftsbereiche.

Die **Mai-Tagung des BBT** thematisiert die Botschaft zur Zusammenarbeit mit der EU im Bildungsbereich, die BFI-Botschaft, das Hochschulrahmengesetz und das Weiterbildungsgesetz.

Juni

Der revidierte **«Nationale Leitfaden zur Validierung von Bildungsleistungen»** ist publiziert.

Veränderungen bei der **gymnasialen Ausbildung** stärken die Naturwissenschaften und werten die Matura-Arbeit auf.

Juli

Zur Förderung der Berufsbildung Schweiz startet die nationale Berufsbildungskampagne **BERUFSBILDUNGPLUS.CH**.

August

Die neue Ausgabe von **«Berufsbildung in der Schweiz 2007 – Fakten und Zahlen»** erscheint.

September

Einigung bei Bund und Kantonen über die **Kriterien für Masterstudiengänge an Fachhochschulen**, die auf den bestehenden dreijährigen Bachelorstudiengängen aufbauen.

Die **Vernehmlassung** zum neuen Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (**HFKG**) startet.

Die **Evaluation «Passerelle Dubs»** (Übergang von der Berufsbildung an eine Universität oder ETH) erscheint.

Die Höheren Fachschulen bilden die **«Konferenz HF»**.

Oktober

Die neue Publikation **«Bildungsmosaik Schweiz»** des Bundesamtes für Statistik beschreibt das Bildungssystem Schweiz mit Indikatoren.

November

Der **Tag der Berufsbildung 2007** befasst sich mit «Case Management+».

In Japan beginnt die **Berufs-WM**.

Die SBBK plädiert für eine klarere Positionierung der **höheren Berufsbildung**.

Die Schweizerische Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (**SKKAB**) gibt die **Eckwerte für die Reform der kaufmännischen Grundbildung** heraus.

Die **SBBK** genehmigt den schweizweit einheitlichen Praktikumsvertrag.

Dezember

Das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement erteilt 64 **Fachhochschul-Masterstudiengängen** die Startbewilligung.

Die Ergebnisse von **PISA 2006** werden publiziert.

Die Studie **«Nutzen und Kosten der Berufsbildung – Plädoyer für eine erweiterte Optik»** wird veröffentlicht.

AKAD College

AKAD College begleitet seit über 50 Jahren Studierende auf dem zweiten Bildungsweg zur Zulassung an Universitäten oder Fachhochschulen.

Die Studierenden wählen für den Weg zur Matura oder Aufnahmeprüfung ganz nach ihren Bedürfnissen die für sie passende Kombination zwischen begleitetem Selbststudium und Präsenzünterricht. Die Flexibilität im Studiengang dient vor allem auch Studierenden, die trotz stark eingeschränktem Zeitbudget ihren Abschluss erlangen wollen. Das örtlich und zeitlich flexible Lernen stellt AKAD College mit seinen einzigartigen AKAD Lehrmaterialien und seinem virtuellen, internetbasierten Lernraum sicher.

AKAD College verzeichnet seit Jahrzehnten regelmässig überdurchschnittlich hohe Prüfungserfolge. In seinen Lehrgängen unterrichten engagierte Fachlehrende mit Hochschulabschluss auf ihrem Gebiet und grosser methodisch-didaktischer Erfahrung. AKAD College verfügt über Standorte in Basel, Bern und Zürich.



Leitung: Dr. Linus Thali

AKAD College
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 307 31 31
F 044 307 32 14
www.akad.ch/college
college@akad.ch

AKAD Language+Culture

AKAD Language+Culture ist der kompetente Partner für Aus- und Weiterbildung in Sprachen und interkulturellen Kompetenzen. Der Name AKAD steht seit über 50 Jahren für das sichere Erreichen anspruchsvoller Studienziele auf individuellen Wegen.

Das Angebot umfasst 20 Fremdsprachen und ergänzende Culture Trainings. Es reicht vom bewährten Selbststudium über den klassischen Gruppenunterricht bis zum massgeschneiderten Einzelunterricht und zu firmeninternen Trainings. Die Kursmodelle und Unterrichtsformen lassen sich frei kombinieren und garantieren maximale Flexibilität auf jedem Niveau. Firmen, Institutionen und Privatpersonen profitieren bei AKAD Language+Culture neben dem umfassenden Ausbildungsprogramm auch von professioneller Einstufung und kompetenter Beratung. Wir unterstützen und begleiten unsere Studierenden bis zum erfolgreichen Abschluss.

AKAD Language+Culture verfügt über Standorte in Zürich-Flughafen und Zürich Oerlikon.



Leitung: Lynn Strebel

AKAD Language+Culture
Balz-Zimmermann-Strasse 34
8058 Zürich-Flughafen

T 043 812 33 33
F 043 812 91 70
www.akad.ch/language+culture
language@akad.ch

Didacware

Didacware ist ein spezialisierter Anbieter von Informatik-Dienstleistungen für Bildungsinstitutionen.

Das Unternehmen bietet Informatik-Grundversorgung sowie massgeschneiderte Schulsoftware aus einer Hand und begleitet seine Kunden bei schulbezogenen IT-Projekten. Bildungsanbieter aller Aus- und Weiterbildungsstufen zählen zum Kundenkreis von Didacware.

Didacware ist in der Schweiz domiziliert und beschäftigt Mitarbeitende mit ausgesprochenem Flair für IT-spezifische Lernprozess- und Schulmanagement-Unterstützung. Das Team verfügt insgesamt über Erfahrung von mehreren Jahrzehnten in schulbezogenem IT-Management, die laufend in die Arbeit mit einfließt.

DIDACware

Leitung: Andreas Wolter

Didacware
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 307 33 10
F 044 307 33 08
www.didacware.ch
info@didacware.ch

Lernstudio

Das Lernstudio begleitet Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern als kompetenter Partner während der Volksschulbildung, insbesondere ab der 4. Primarklasse bis zum Ende der Sekundarschulzeit. Das Angebot umfasst Tagesschule, Förderunterricht – schulbegleitend und während der Ferien – sowie Schulberatung. Ziel ist es, die Jugendlichen optimal auf das Gymnasium oder den Übertritt ins Berufsleben vorzubereiten.

Seit über 40 Jahren unterrichten im Lernstudio engagierte und erfahrene Lehrpersonen. Das Unternehmen verfügt über Schulhäuser in Zürich, Winterthur und Chur.



Leitung: Franz Grandits Curti

Lernstudio Zürich
Freiestrasse 122
8032 Zürich

T 044 382 90 00
F 044 382 90 10
www.lernstudio.ch
info@lernstudio.ch

Minerva Schulen (Basel)

Die Minerva Schulen Basel gehören zu den führenden Privatschulen in der Region Nordwestschweiz. Das Angebot umfasst Frühkindergarten, Basisstufe, Primarschule, Realschule, Sekundarschule mit Progymnasium sowie Maturitätsschule für Jugendliche und Erwachsene.

Die eigene Persönlichkeit entfalten, Lebensfreude und Leistungsbereitschaft verbinden sowie Sozialkompetenz entwickeln sind vorrangige Ziele an den Minerva Schulen. Innovation und Tradition prägen die über 100-jährige Geschichte der Minerva Schulen, an der engagierte und erfahrene Lehrpersonen unterrichten. Die staatlich anerkannte Schule gehört seit 2002 zur Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz.

Minerva Schulen

Leitung: Rodolfo Steingruber

Minerva Schulen
Steinentorstrasse 30
4051 Basel

T 061 281 70 30
F 061 281 70 03
www.minerva-schulen.ch
info@minerva-schulen.ch

SIS Swiss International School

Die SIS Swiss International School ist als internationale Schule mit lokaler Verankerung eine einzigartige Alternative zum öffentlichen Schulsystem und zu klassischen internationalen Schulen.

Mit konsequenter Zweisprachigkeit, einer geschickten Kombination anerkannter Lehrpläne und einem multikulturellen Lehrerkollegium – die Lehrpersonen unterrichten in ihrer Muttersprache – schafft die SIS Swiss International School ein Bildungsangebot, das gleichermassen ausländische, binationale und Schweizer Familien anspricht. Die Schülerinnen und Schüler erfahren einen anregenden und herausfordernden Unterricht, der einen Bezug zu ihrem regionalen Lebensumfeld herstellt und zugleich den Blick für die Welt öffnet.

Die SIS Swiss International School mit den Standorten Basel, Winterthur und Zürich entwickelte sich in den letzten Jahren aus den zweisprachigen Programmen von Lernstudio, Institut Minerva und Minerva Schulen.



Leitung: Rodolfo Steingruber
Basel, Winterthur, Zürich
www.swissinternationalschool.ch

WISS

Die Stiftung Wirtschaftsinformatikschule Schweiz WISS ist das schweizweit führende Kompetenzzentrum in der Informatik-Ausbildung und -Weiterbildung.

Im modular aufgebauten Bildungsangebot vermittelt die WISS fundiertes IT-Wissen, von der Berufslehre über berufsbegleitende Abschlüsse bis hin zu Ausbildungen auf der Stufe Höhere Fachschule. In massgeschneiderten IT-Schulungen profitieren auch Firmen von der langjährigen Erfahrung der WISS und ihrer Lehrkräfte.

Die WISS wurde 1982 im Rahmen eines Impulsprogramms der Schweizerischen Eidgenossenschaft gegründet und gehört seit 2002 zur Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz. Die Stiftung verfügt über sieben Standorte in Aarau, Basel, Bern, Kloten, Luzern, St. Gallen und Zürich.



Leitung: René Balzano
Wirtschaftsinformatikschule Schweiz
(Stiftung WISS)
Förrlibuckstrasse 30
8005 Zürich
T 058 404 42 01
www.wiss.ch
info@wiss.ch

AKAD Home Academy

AKAD Home Academy bietet Kurse und Lehrgänge im begleiteten Selbststudium in den Bereichen berufliche Weiterbildung, Schule und Studium, Sprachen und Freizeit.

AKAD Home Academy richtet sich an Erwachsene, die zeit- und ortsunabhängig, aber dennoch effizient ein bestimmtes Lernziel erreichen wollen. AKAD Home Academy ist in höchstem Mass individuell: Frei und ungebunden von Stunden- und Lehrplänen können sich Lernende mit dem Lernstoff beschäftigen, wann und wo sie Zeit dazu haben. Und sind dabei doch nicht allein: Bei Fragen stehen qualifizierte Telelehrer zur Verfügung und im internetbasierten AKAD Lernraum begleiten Web-Tutoren die Lernenden.

Die in den Kursen und Lehrgängen eingesetzten Lernunterlagen werden speziell für das Selbststudium entwickelt. Internetbasierte Angebote ergänzen die AKAD Printlehrmittel.

Der Name AKAD steht seit über 50 Jahren für das sichere Erreichen anspruchsvoller Studienziele auf individuellen Wegen.



Leitung: Andreas Ebner

AKAD Home Academy
Hotzestrasse 33
8042 Zürich

T 044 368 21 50
F 044 368 21 70
www.akad.ch/home-academy
home-academy@akad.ch

Compendio Bildungsmedien

Compendio Bildungsmedien ist das Verlagshaus der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz.

Das Unternehmen steht für qualitativ hoch stehende Lehrmittel und umfassende Dienstleistungen bei der Entwicklung von Bildungsmedien – vom Konzept und der Redaktion über die Gestaltung bis zum Druck. Compendio produziert sämtliche AKAD Lehrmittel sowie Bildungsmedien für alle Aus- und Weiterbildungsstufen ab Sekundarstufe II. Lehrmittel von Compendio verfügen über einen logischen und transparenten Aufbau mit ausformulierten Lernzielen. Die klare Sprache sowie zahlreiche Beispiele und Grafiken erleichtern den Wissenstransfer und ermöglichen ein eigenständiges Arbeiten.

Firmen, Schulen und Verbände auch ausserhalb der Kalaidos Bildungsgruppe schätzen Compendio als kompetenten Partner für massgeschneiderte Inhalte und individualisierte Lehrmittel. Zusammen mit Schulungsanbietern wie Athemia realisiert Compendio auch ganze Schulungsarrangements als Generalunternehmerin.



Leitung: Andreas Ebner

Compendio Bildungsmedien
Hotzestrasse 33
8042 Zürich

T 044 368 21 11
F 044 368 21 70
www.compendio.ch
postfach@compendio.ch
www.eduscout.ch
postfach@eduscout.ch

Edubook

Edubook ist ein spezialisierter Anbieter für den Druck und die Distribution von Lehrmitteln.

Das Unternehmen bietet seinen Kunden ein ganzes Spektrum von Dienstleistungen im Rahmen der Lehrmittelproduktion und -verteilung an. Spezialität von Edubook ist das Angebot, Inhalte von Lehrmitteln «on demand» effizient und kostengünstig zu produzieren. Als Versandbuchhandlung organisiert und koordiniert Edubook den Einkauf der gewünschten Fachliteratur. Im Bereich der Lehrmitteldistribution übernimmt Edubook für seine Kunden neben der Lagerung das Zusammenstellen und Liefern von Material für ganze Klassen ebenso wie das Konfektionieren von individuellen Lehrmittelpaketen für einzelne Studierende. Dadurch entlastet Edubook seine Kunden wirkungsvoll bei der Durchführung von Schulungsmassnahmen jeglicher Art.

Die in Merenschwand domizilierte Edubook wurde 2004 von der Kalaidos Bildungsgruppe gegründet.



Leitung: Nicolas von Mühlenen

Edubook AG
Industrie Nord 9
5634 Merenschwand

T 056 675 75 60
F 056 675 75 82
www.edubook.ch
info@edubook.ch

emnemics

emnemics ist eine spezialisierte Anbieterin von computer-, programm- und strukturtechnischen Hilfsmitteln für die Erstellung von Wissens- und Lernmedien. Mittels dieser Werkzeuge wird der Redaktions- und Produktionsprozess bei der Verarbeitung von Wissen zu Lehrmitteln und anderen Dokumenten stark vereinfacht.

Die Dienstleistungen von emnemics finden Anwendung bei schulischen Inhalten wie Lehrmitteln, Skripten und Prüfungsserien sowie bei technischen Bedienungsanleitungen und Dokumentationen. Bei allen Anwendungen werden Medienneutralität und Wiederverwendbarkeit so unterstützt, dass ein hoher Investitionsschutz gewährleistet ist. Zu den Kunden von emnemics zählen Schulen und Unternehmen. Mitarbeitende der 2005 gegründeten emnemics sind Spezialisten auf ihrem Gebiet und verfügen über langjährige Erfahrung in den Bereichen IT und Wissensmanagement.



Leitung: Andreas Ebner

emnemics ag
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 307 32 77
F 044 307 32 75
www.emnemics.ch
postfach@emnemics.ch



Frey Akademie

Die Frey Akademie ist das methodisch-didaktische Kompetenzzentrum der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz und gehört der Kalaidos Fachhochschule an.

Die Frey Akademie verfügt über die Leistungsbereiche Aus- und Weiterbildung von Bildungsverantwortlichen, Unterstützung und Projektleitungen bei der Entwicklung und Umsetzung von Curricula und Lernarrangements sowie allgemeine Bildungsberatung mit Fokus Methodik/Didaktik. Angestrebt wird die Professionalisierung und Optimierung der Bildungsprozesse und der entsprechenden Dienstleistungen. Spezialitäten der Frey Akademie sind die wissenschaftlich fundierten Grundlagen und die transferorientierte Schulungs- und Beratungsmethode. Das Angebot der Frey Akademie richtet sich an Unternehmen, Verbände und Organisationen sowie an Personen, die ihre Qualifikation für Bildungsaufgaben vertiefen möchten.

Die in Zürich domizilierte Frey Akademie wurde 1994 gegründet und gehört seit 2000 zur Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz.

Leitung: Jürg Eggenberger

Frey Akademie
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 368 71 71
F 044 368 71 00
www.freyakademie.ch
postfach@freyakademie.ch



AKAD Profession

AKAD Profession steht im Dienst der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Der Name AKAD steht seit über 50 Jahren für das sichere Erreichen anspruchsvoller Studienziele auf individuellen Wegen.

Einen Schwerpunkt im Angebot von AKAD Profession bildet die kaufmännische Grundbildung mit dem Bürofachdiplom, dem Handelsdiplom und dem eidg. Fähigkeitszeugnis. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die eidgenössische Berufsmaturität. Vier attraktive Richtungen stehen den Studierenden zur Auswahl: die kaufmännische, technische, gesundheitlich-soziale sowie die gestalterische Richtung. Diese schweizweit einzigartige Vielfalt an Ausbildungszielen schliessen die Studierenden bei AKAD Profession mit staatlich anerkannten «in house»-Berufsmaturitätsprüfungen ab.

Die Studierenden wählen bei AKAD Profession ihren Bedürfnissen entsprechend die für sie passende Kombination zwischen begleitetem Selbststudium und Präsenzunterricht, in Teilzeit oder berufsbegleitend. Das örtlich und zeitlich flexible Lernen stellt AKAD Profession mit ihren einzigartigen AKAD Lehrmaterialien sicher. Erfahrene Lehrpersonen mit fundiertem fachlichem und methodisch-didaktischem Hintergrund gestalten den Unterricht. AKAD Profession verfügt über Standorte in Aarau, Basel, Bern, Luzern und Zürich.

Leitung: Brigitte Zünd

AKAD Profession
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 307 33 44
F 044 307 32 23
www.akad.ch/profession
profession@akad.ch

Stiftung arcoidis

Die Stiftung arcoidis ist ein Praktikumsverbund, der Dienstleistungen für die Umsetzung der neuen kaufmännischen Grundbildung (NKG) im Betrieb anbietet. arcoidis unterstützt zusammen mit den Praktikumsbetreuern der Schulen die Praktikumsbetriebe und die Berufsbildner in den Betrieben, begleitet die Praktikanten während ihrer Ausbildung und bereitet sie auf die betriebliche Lehrabschlussprüfung vor.

Die Praktikanten schliessen die Ausbildung, die sich aus schulischen und einer betrieblichen Phase zusammensetzt, mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis für Kaufleute ab.

arcoidis wurde 2004 gegründet und begleitet die Lernenden von privatrechtlichen Bildungsinstitutionen in den Kantonen Aargau, Basel, Bern, Luzern und Zürich.

Leitung: Claudia Zürcher

Stiftung arcoidis
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 307 31 40
F 044 307 31 41
www.arcoidis.ch
info@arcoidis.ch

arcoidis

Institut Minerva

Das Institut Minerva ist seit über 100 Jahren Aus- und Weiterbildungspartner erfolgreicher Studierender. Das Bildungsangebot umfasst eine grosse Palette: 10. Schuljahr, Handelsschule VSH und Hotel-Handelsschule hotellerieuisse – beide auch bilingual, Berufsmaturität, Passerelle, Gymnasium, Schule für Technische Kaufleute. Sportlich und künstlerisch begabte junge Leute schliesslich finden passende schulische Betreuung im Minerva-Lehrgang TALENTplus.

Freude am Lernen vermittelt das Institut Minerva durch engagierte und erfahrene Lehrpersonen, intensive Betreuung sowie innovative Lehr- und Lernmethoden. Das Unternehmen verfügt über drei Standorte in Bern, Zürich und Luzern.

MINERVA[®]

Leitung: Christina Bürgin

Institut Minerva
Scheuchzerstrasse 2
8006 Zürich

T 044 368 40 20
F 044 368 40 10
www.institutminerva.ch
info@minervazuerich.ch

Limania Schulen

Die Limania Schulen haben sich seit 1955 weit über den Aargau hinaus einen Namen als Handels- und Wirtschaftsfachschulen gemacht.

Kaufmännische Grundbildung, die sowohl berufsbegleitend als auch teil- oder vollzeitlich erworben werden kann, bildet einen Schwerpunkt im Angebot der Limania Schulen. Sie sind staatlich akkreditierte kaufmännische Berufsfachschulen und haben eine breite Angebotspalette an Fortbildungen im kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Bereich.

Die Limania Schulen verfügen über Bildungszentren in Aarau und Baden.

LIMANIA Schulen

Leitung: Urs Suter

Limania Schulen
Weite Gasse 16
5402 Baden

T 056 222 56 33
F 056 222 01 04
www.limania.ch
info@limania.ch

Rischik Schulen

Die Rischik Schulen sind eine traditionsreiche Bildungsanbieterin im Espace Mittelland und der Agglomeration Bern.

In den vier Geschäftsfeldern Handel, Berufsvorbereitung, Kader und Medical bieten die Rischik Schulen eine breite Palette von berufsbezogenen Aus- und Weiterbildungen an. Zudem beauftragen Unternehmen und kantonale Institutionen die Rischik Schulen mit der Konzeption und Umsetzung von Bildungsangeboten.

Die staatlich anerkannten Rischik Schulen mit Standorten in Bern und Burgdorf wurden 1941 gegründet und gehören seit 2001 zur Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz.

rischik schulen

Leitung: Urs Suter

Rischik Schulen Bern
Genfergasse 8
3011 Bern

T 031 312 91 29
F 031 312 91 30
www.rischik.ch
info@rischik.ch

AKAD Banking+Finance

Die AKAD Banking+Finance bietet im Auftrag der Schweizerischen Bankiervereinigung als Höhere Fachschule Bank und Finanz (HFBF) eine branchenspezifische, berufsbegleitende Ausbildung an. Unter der Leitung der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz sind an diesem Unternehmen das Tessiner Institut Centro di Studi Bancari Lugano und die Westschweizer Institute IFBF Institut de formation bancaire et financière supérieure Lausanne und ISFB Institut Supérieur de Formation Bancaire Genève beteiligt.

Die Ausbildung richtet sich an Personen mit einer Grundbildung im Bankfach. Die Absolventinnen und Absolventen von AKAD HFBF erwerben fundierte theoretische und handlungsorientierte Qualifikationen, dank denen sie im Bankalltag anspruchsvolle Aufgaben, insbesondere im Kundenbereich, erfüllen können. AKAD Banking+Finance setzt in der Ausbildung ein massgeschneidertes «Blended Learning»-Konzept ein, das Selbststudium, Präsenzunterricht, Trainings im virtuellen Lernraum, Transferarbeiten am Arbeitsplatz und laufende Lernerfolgskontrollen kombiniert.

Die 2005 gegründete AKAD HFBF verfügt über neun Standorte in der gesamten Schweiz, darunter in Lugano, Lausanne und Genf.



Leitung: Daniel Morf

AKAD Höhere Fachschule
Banking und Finance AG
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 307 33 33

F 044 307 32 22

www.akad.ch/banking+finance
banking+finance@akad.ch

AKAD Business

AKAD Business ist der kompetente Partner für die Aus- und Weiterbildung zu qualifizierten Spezialisten in Wirtschaft und Informatik. Der Name AKAD steht seit über 50 Jahren für das sichere Erreichen anspruchsvoller Studienziele auf individuellen Wegen.

Das vielfältige Angebot von AKAD Business, mehrheitlich mit Ziel eidgenössische Berufs- und höhere Fachprüfungen sowie Höhere Fachschulen, umfasst die Bereiche Finanz-, Rechnungs- und Treuhandwesen, Bank- und Versicherungswirtschaft, Personalmanagement, Organisation, Informatik sowie Marketing, Verkauf, Führung und Management. Das örtlich und zeitlich flexible Lernen stellt AKAD Business mit ihren einzigartigen AKAD Lehrmaterialien und ihrem virtuellen, internetbasierten Lernraum sicher.

Die Studierenden wählen bei AKAD Business ganz nach ihren Bedürfnissen die für sie passende Kombination zwischen begleitetem Selbststudium und Seminarunterricht. Die Dozierenden sind ausgewiesene Fachleute, die über das methodisch-didaktische Rüstzeug verfügen, um ihre Praxiserfahrung in lebendigem Seminarunterricht weiterzugeben. AKAD Business verfügt über Standorte in Basel, Bern, Lausanne, Luzern und Zürich.



Leitung: Eduard Suter

AKAD Business
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 307 33 33

F 044 307 32 22

www.akad.ch/business
business@akad.ch

KS Kaderschulen

Die KS Kaderschulen sind eine führende, regional stark verankerte, eidgenössisch anerkannte Höhere Fachschule für Wirtschaft.

Das Angebot der KS Kaderschulen umfasst zudem eine reichhaltige Palette von Lehrgängen für die Vorbereitung auf eidgenössische Berufs- und höhere Fachprüfungen in den Bereichen Marketing, Personal, Immobilien sowie für technische Kaufleute. Ebenfalls angeboten werden Nachdiplomstudien auf der Stufe Höhere Fachschule für Führungskräfte mit oder ohne betriebswirtschaftliche Ausbildung.

Die 1975 gegründeten KS Kaderschulen verfügen über Standorte in St. Gallen, Zürich-Flughafen und Zürich und gehören seit 2001 zur Kalaidos Bildungsgruppe.

KADERSCHULEN

Leitung: Roland Gerber

KS Kaderschulen
Lindenstrasse 139
9016 St. Gallen

T 071 282 43 43
F 071 282 43 44
www.kaderschulen.ch
info@kaderschulen.ch



Stiftung Kalaidos Fachhochschule

Die Stiftung Kalaidos Fachhochschule bezweckt den Aufbau, den Betrieb und die Förderung einer Ausbildungsstätte auf Hochschulstufe mit den Leistungsbereichen Lehre und Weiterbildung, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen für Dritte. Der Bundesrat hat 2005 der Stiftung Kalaidos Fachhochschule die unbefristete Genehmigung zur Errichtung und Führung der Kalaidos Fachhochschule erteilt.

Die Kalaidos Fachhochschule, gegründet 1995, ist schweizweit verankert und international ausgerichtet. Ihre Angebote sind praxisorientiert und wissenschaftlich fundiert. Sie ist von der Eidgenossenschaft genehmigt und beaufsichtigt und tritt als eigenständige Fachhochschule neben den sieben öffentlich-rechtlichen auf.

Als Trägerin der Kalaidos Fachhochschule verbindet die Stiftung mit ihren Leistungen die PHW Hochschule Wirtschaft, die AKAD Hochschule für Berufstätige, die WE'G Hochschule Gesundheit, Athemia und die verschiedenen Hochschulinstitute. Die Stiftung Kalaidos Fachhochschule umfasst neben Fachhochschulrat und -beirat die Hochschulkonferenz und die operativen Einheiten Forschung und Entwicklung sowie den Fachhochschuldienst, die organisationsübergreifende Dienstleistungen für die Hochschulen und Institute erbringen. Themenschwerpunkte in der Forschung und Entwicklung der Kalaidos Fachhochschule liegen im Bereich Wirtschaft bei Bildungs-, Qualifikations-, Marketing- und Sozialforschung sowie Unternehmens- und Organisationsforschung. Im Bereich Gesundheit sind es die Themen klinische Pflegeforschung und Versorgungsforschung in der Pflege, welche Schwerpunkte bilden.

Leitung: Jürg Arpagaus

Stiftung Kalaidos Fachhochschule
Hohlstrasse 535
8048 Zürich

T 044 200 19 00
F 044 200 19 33
www.kalaidos-fh.ch
info@kalaidos-fh.ch

AKAD HfB und PHW

Die AKAD Hochschule für Berufstätige und die PHW Hochschule Wirtschaft sind Hochschulen für Wirtschaftsthemen der Kalaidos Fachhochschule. Die beiden Hochschulen unterscheiden sich in ihren Unterrichtsmethoden. In den Studiengängen der AKAD Hochschule für Berufstätige wird begleitetes Selbststudium mit Seminarunterricht kombiniert, was eine hohe zeitliche Flexibilität ermöglicht. In den Studiengängen der PHW Hochschule Wirtschaft besuchen die Studierenden ab Studienbeginn regelmäßigen Präsenzunterricht in verschiedenen Zeitvarianten.

Das Angebot von AKAD Hochschule für Berufstätige und PHW Hochschule Wirtschaft umfasst Bachelor-Studiengänge in Betriebsökonomie und Wirtschaftsinformatik, Master-Studiengänge mit verschiedenen Vertiefungsrichtungen (MAS, Master of Advanced Studies) sowie Executive Masterausbildungen (EMBA) in deutscher und englischer Sprache.

Leitung: Erna Bivetti

AKAD Hochschule für Berufstätige
PHW Hochschule Wirtschaft
Hohlstrasse 535
8048 Zürich

T 044 200 19 19
F 044 200 19 33
www.akad-hfb.ch
fh@akad.ch
www.phw.info
info@phw.info

Athemia

Athemia führt das Institut «Führung und Beziehungsmanagement» der Kalaidos Fachhochschule und ist kompetente Bildungspartnerin namhafter Unternehmen und Institutionen. Sie bietet effiziente und nachhaltige Aus- und Weiterbildung in den Bereichen Führung, Kundenorientierung und Projektmanagement an.

Die Stärke der Athemia liegt in der ganzheitlichen Entwicklung und Durchführung von massgeschneiderten innerbetrieblichen Aus- und Weiterbildungen, welche auch die Entwicklung und Einbindung unterstützender Lernmedien umfassen. Zum Dienstleistungsspektrum zählt zudem der Seminar-Weiterbildungspool «UNIT».

Die in Zürich domizilierte Athemia wurde 2000 gegründet.

ATHEMIA

Leitung: Jürg Eggenberger

Athemia AG
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich

T 044 307 33 77
F 044 307 33 78
www.athemia.com
info@athemia.com

WE'G Hochschule Gesundheit

Die in Aarau domizilierte WE'G Hochschule Gesundheit, gegründet 2005, gehört zum Departement Gesundheit der Kalaidos Fachhochschule. Sie bietet berufsbegleitende Studiengänge in Pflegewissenschaft auf Bachelor- und Masterstufe sowie Weiterbildungen auf FH-Stufe an. Mit dem modularen Aufbau ihrer Studiengänge bietet die WE'G Hochschule Gesundheit Flexibilität für Berufstätige, das Studium zeitlich ihren individuellen Bedürfnissen anzupassen. Die Zugänge zu den Studiengängen berücksichtigen bereits erworbene Qualifikationen und erlauben je nach Vorbildung Höhereintritte.

Hochschule
Gesundheit

WE'G

Leitung: Dr. Silvia Kübler

WE'G Hochschule Gesundheit
Mühlemattstrasse 42
5001 Aarau

T 062 837 58 90
F 062 837 58 60
www.weg-fh.ch
info@weg-fh.ch



Jahresbericht 2002

Das neue Berufsbildungsgesetz.

Mit Beiträgen von Joseph Deiss, Anita Fetz, Eric Fumeaux,
Dr. Peter Hasler und Hans-Ulrich Stöckling.

Jahresbericht 2003

Bildung im Kontext der Internationalität.

Mit Beiträgen von Franz v. Däniken, Brigitta M. Gadiant,
Christian Aeberli, Markus Akermann, Dr. Ian Hill und
Prof. Dr. Georges Lüdi.

Jahresbericht 2004

**Bildung Schweiz –
Herausforderungen in der Zukunft.**

Mit Beiträgen von Beat Kappeler, Marianne Kleiner,
Bruno Weber-Gobet, Dr. Christian Huber, Bruno Fuchs,
Ueli Maurer, Dr. Regula Pfister, Hans-Jürg Fehr,
Dr. Peter Wuffli, Doris Leuthard, Prof. em. Dr. Dres. h.c.
Rolf Dubs und Theophil Pfister.

Jahresbericht 2005

**Hochschullandschaft Schweiz –
Fokus Fachhochschulen.**

Mit Beiträgen von Charles Kleiber, Regine Aeppli,
Dr. Urs Ph. Roth, Vreni Müller-Hemmi, Dr. Stephan Bieri,
Prof. em. Dr. Dres h.c. Rolf Dubs, Prof. Dr. Alexander J.B.
Zehnder, Bruno Weber-Gobet, Prof. Dr. Hans Zbinden,
Peter Bieri und Prof. Dr. Stefan C. Wolter.

Jahresbericht 2006

**Höhere Fachschulen –
ihre Bedeutung für das Bildungssystem Schweiz.**

Mit Beiträgen von Doris Leuthard, Martin Eppler,
Markus Hodel, Dr. Jürg Gutzwiller, Markus Hutter,
Bernhard Jöhr, Franziska Lang-Schmid, Martin Michel,
Hanspeter Ruggli und Prof. Dr. Stefan C. Wolter.

Die Jahresberichte können in elektronischer Form bezogen
werden unter www.kalaidos.ch/Downloads

Impressum

Gestaltung und Realisation: dezember und juli gmbh

Textredaktion: Cristin Doldinger

Fotos: Franz Gloor

Druck: Edubook AG

Auflage: 7 000 Exemplare

Bildung bewegt.

Kalaidos
Jungholzstrasse 43
CH-8050 Zürich
T +41 (0)44 307 31 16
F +41 (0)44 307 31 17
www.kalaidos.ch
postfach@kalaidos.ch

KALAIIDOS
BILDUNGSGRUPPE SCHWEIZ

